

Sagen Sie mal, Herr Fock ...



FLORIAN FOCK leitet seit dem 1. August die Hermann-Lietz-Schule auf der ostfriesischen Insel Spiekeroog, ein Internat mit 90 Schülerinnen und Schülern. Der gebürtige Kölner, 41, führt ein Haus, in dem Segeln traditionell hohen Stellenwert genießt. Über die Grenzen bekannt ist das Projekt High Seas High School, in dem Schüler und Lehrer auf einem Großsegler den Atlantik umrunden. Aber auch im Schulalltag spielt Segeln eine wichtige Rolle.

... fällt ein Schüler, der kentert, durchs Abitur?



Segeln als fachpraktische Prüfung wird nur von begeisterten Seglern gewählt, die kentern nicht so schnell. Bisher gab es noch keine nicht bestandene Prüfung. Aber jede Note im Segeln fließt beim Abitur in die gesamte Sportnote mit ein.

In welcher Form?

Im sportlichen Schwerpunkt wird eine Klausur geschrieben, dazu ergeben drei sportpraktische Prüfungen die Wertung, zum Beispiel im Segeln.

Sind Sie selbst Segler?

Ich segele sehr gerne. Höhepunkt war sicher 2006/07 die Projektleitung bei High Seas High School ...

... der als „Segelndes Klassenzimmer“ bekannten Atlantik-Runde. Worin sehen Sie deren pädagogischen Wert?

Angesichts des immer stärker werdenden schulischen Leistungsdrucks ist es wichtiger denn je, jungen Menschen Verantwortungserfahrungen zu ermöglichen. An Bord entsteht jenseits der Schulbuchsystematik ein Verständnis für das Erlebte, und durch das Erlebte wird das Gelernte zum Teil der persönlichen Geschichte.

Was heißt das konkret?

Als Gast bei Familien in Übersee oder bei der Zuckerrohrernte wird das Spanischlernen zur selbstverständlichen Notwendigkeit. Und eigene Gewohnheiten erscheinen in einem neuen Licht.

Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang die auf Schiffen gern beschworenen Tugenden wie Disziplin und Teamwork?

Eine wesentliche. Nur gemeinsam kann bei einem Toppsegelschoner die Wende gefahren werden, es kommt auf jeden an. Alle sitzen in einem Boot. Die Schüler trainieren im Laufe der Reise die seemannschaftlichen Tätigkeiten so gut, dass das Schiff von einer Schülermannschaft eigenständig geführt wird. Der Schülerkapitän und die Schülerprojektleitung besprechen einmal täglich die Lage mit der hauptverantwortlichen Schiffsleitung, die aber nur eingreift, wenn Gefahr im Verzug ist.

Wählen besonders viele Ihrer Schüler später maritime Berufswege?

Einige studieren Nautik, manche Schiffbau. Und viele behalten einfach Segeln als Hobby und kehren dann irgendwann mit ihrem eigenen Boot nach Spiekeroog zurück.

Interview: Holger Peterson

Klassenzimmer mit Aussicht: Lietz-Schüler bei ihrem Segelunterricht im Wattenmeer. Auf Spiekeroog lernen die Jugendlichen nicht allein die Grundfertigkeiten – sie können sogar ihr Sportabitur im Segeln ablegen

„Ins Abitur zu segeln“, das hört sich traumhaft an. Das Internat muss eine lange Warteliste haben.

Wer sich in den unteren Jahrgängen ab Klasse 5 anmeldet, hat eher gute Chancen. In den oberen Jahrgängen wird es eng.

An welchen Vorgaben orientiert sich die Abitur-Prüfung in dem Spezialbereich?

Als Richtlinie ziehen wir Elemente der SKS-Prüfung heran.

Auf welchen Boote bilden Sie aus?

Wir haben neun: 30er- und 16er-Jollenkreuzer, jeweils zwei Korsare, Hobie Cats 16 und Skipper 17 Dayboats, dazu unser Plattbodenschiff, einen 11,60 Meter langen „Marker Botter“.

Beteiligen sich die Schüler auch an Bootspflege und den technischen Arbeiten?

Im Herbst werden die Boote aus dem Wasser geholt, und dann beginnt die Saison der Bootsbauer. Etwa zehn Schüler sind in der sogenannten Bootsbaugilde aktiv. Im Schuppen werden dabei unter Anleitung Pflege- und Reparaturarbeiten durchgeführt. Ziel ist es, die Boote spätestens zur großen Spiekerooger Pfingstregatta wieder im Wasser zu haben.